

Körperoberflächen des Menschen, ohne dass eine persistierende Infektion oder tumorartige Veränderung vorliegen muss. So ist z.B. die Untersuchung auf HPV beim Mann im Genitalbereich nur sinnvoll, wenn Hautveränderungen (Genitalwarzen, Krebsvorstufen etc.) erkennbar sind.

Gibt es eine Therapie?

Zur Behandlung von HPV-assoziierten Läsionen wie anogenitale Warzen, Zellveränderungen (Dysplasien) bis hin zum Krebs stehen je nach Erkrankung und Ausdehnung unterschiedliche Therapiemöglichkeiten zur Verfügung.

Dies können äußerlich anzuwendende Medikamente, kleinere chirurgische Behandlungsmaßnahmen oder auch operative Eingriffe sein.

Zum Beispiel können einzelne Feigwarzen lokal (äußerlich) mit Cremes oder Lösungen behandelt werden. Ausgedehnte Feigwarzen können operativ, durch entsprechende Laserverfahren oder eine Vereisung (Kryotherapie) entfernt werden.

Überreicht durch:

Praxisstempel


Gesetzliche Krankenversicherung:



Eine Kostenübernahme durch die GKV erfolgt für Frauen bei Vorliegen bestimmter medizinischer Voraussetzungen. Weitere Informationen hierzu erhalten Sie von Ihrem Gynäkologen oder Ihrer Gynäkologin. Für Männer werden die Kosten der Untersuchung nicht von der GKV übernommen.



Für privat versicherte Personen:

Es erfolgt eine Kostenübernahme der privaten Krankenversicherung nach gültiger GOÄ, wenn kein vorheriger Leistungsausschluss bestand. Falls Sie hierzu Fragen haben, wird Ihr Arzt Sie gerne beraten.

Kontakt

 diagnos MVZ GmbH
Uhlandstraße 20 - 25
10623 Berlin

 +49 30 88922080-0
 +49 30 88922080-25

 info@diagnos-labor.de
 www.diagnos-labor.de



HUMANE PAPILLOMVIREN (HPV)

Vorsorge und Früherkennung



Was sind Humane Papillomviren?

Humane Papillomviren, kurz HPV, zählen zu den häufigsten sexuell übertragenen Viren weltweit. Es gibt mehr als 200 verschiedene HPV-Genotypen, von denen etwa 48 den Genitalbereich von Männern und Frauen infizieren können. Sie werden in Hochrisiko- und Niedrigrisikotypen unterteilt. Hochrisikotypen sind maßgeblich an der Entstehung von Gebärmutterhalskrebs (Zervixkarzinom) sowie weiteren Krebsarten an Vulva, Vagina, Anus oder Penis beteiligt. Aber auch Krebsarten im Mund-Rachenbereich und an der Haut sind auf Infektionen mit HPV zurückzuführen.

HPV-Typen-Klassifizierung (nach der IARC der WHO):

Hochrisiko-HPV-Typen (High-Risk-HPV, HR-HPV)
HPV 16, 18, 31, 33, 35, 39, 45, 51, 52, 56, 58, 59

Niedrigrisiko-HPV-Typen (Low-Risk-HPV, LR-HPV)
HPV 6, 11, 40, 42, 43, 44, 54, 61, 62, 70, 71, 72, 74, 81, 83

HPV 16 und HPV 18 sind am häufigsten mit Krebsentwicklung assoziiert und für 70% aller Zervixkarzinome verantwortlich. Die Niedrigrisiko-HPV-Typen 6 und 11 sind ursächlich für ca. 90% aller Feigwarzen.



Wie kann ich mich anstecken?

HPV wird über direkten Haut- oder Schleimhautkontakt von Mensch zu Mensch übertragen. Über Mikroverletzungen der Haut bzw. Schleimhaut treten Viren ein und führen dort zur Infektion. Hauptübertragungsweg ist der sexuelle Kontakt, es ist aber auch eine Übertragung durch sehr engen Körperkontakt (trotz Kondomnutzung beim Geschlechtsverkehr) möglich. Eine Übertragung mittels Schmierinfektion ist nicht auszuschließen. Ebenfalls ist in seltenen Fällen eine Übertragung von der Mutter auf das Neugeborene unter der Geburt möglich.

Welche Symptome können auftreten?

Eine Infektion verläuft meist ohne äußere Anzeichen oder Beschwerden. In 90% der Fälle heilt die HPV-Infektion innerhalb von zwei Jahren von selbst aus. Besteht eine HPV-Infektion allerdings dauerhaft fort, so kann dies in Abhängigkeit vom Virustyp zu Zellveränderungen führen. Aus diesen Zellveränderungen kann sich im Laufe von Jahren Krebs entwickeln. Neben Krebs kann HPV auch gutartige Genitalwarzen (Feigwarzen, Kondylome) auslösen. Feigwarzen sind meist stecknadelkopfgroße, flache Knötchen (Papeln), die einzeln oder in kleinen Gruppen häufig an Scheide, Penis oder Anus auftreten. Sie sind eher harmlos, aber sehr ansteckend, störend und können beim Sex auch schmerzhaft sein.

Wie kann ich mich schützen?

Die konsequente Verwendung von Kondomen beim Geschlechtsverkehr vermindert das Übertragungsrisiko von HPV, stellt aber keinen absoluten Schutz dar. Auch die Verwendung von Oralschutztüchern kann vor einer Ansteckung schützen. Allen Kindern und Jugendlichen im Alter von 9-14 Jahren (vor dem ersten Geschlechtsverkehr) wird die Impfung gegen HPV von der STIKO empfohlen. Auch später ist sie noch möglich und sinnvoll – je früher, desto besser.

Große Studien haben gezeigt, dass die Impfung die Anzahl HPV-assoziiertes Erkrankungen deutlich senken kann.



Der Impfstoff Cervarix® schützt vor den Typen 16 und 18. Der Impfstoff Gardasil® 9 hingegen wirkt gegen 9 verschiedene HPV-Typen [6, 11, 31, 33, 45, 52 und 58, sowie die Hochrisiko-Typen 16 und 18]. Es konnte auch gezeigt werden, dass eine Wirksamkeit gegen einige HPV-Typen, die nicht im Impfstoff enthalten sind, entsteht (Kreuzprotektivität).

Dennoch kann eine Impfung nicht die Früherkennung ersetzen. Deshalb ist es wichtig, regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen wahrzunehmen.

Welche Diagnostik wird durchgeführt?

Frauen haben die Möglichkeit regelmäßig zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs und dessen Vorstufen bei der Frauenärztin oder dem Frauenarzt vorstellig zu werden. Im Rahmen des gesetzlichen Krebsfrüherkennungsprogramms werden Frauen je nach Alter zwei unterschiedliche Untersuchungen angeboten:

Frauen zwischen 20 und 34 Jahren können einmal jährlich einen Abstrich vom Gebärmutterhals im Labor mikroskopisch auf veränderte Zellen untersuchen lassen (PAP-Abstrich).

Frauen ab 35 Jahren haben alle 3 Jahre einen Anspruch auf eine Kombinationsuntersuchung (Ko-Test) aus PAP-Abstrich und HPV-Test. Beim HPV-Test wird im Labor untersucht, ob der Gebärmutterhals mit HP-Viren infiziert ist, die Gebärmutterhalskrebs verursachen können.

Humane Papillomviren findet man auch auf verschiedenen